

Studie zeigt: In NÖ wird man gerne alt

Seite 2



Foto: iStock/Halipoint

**Wir machen Ihr
Zuhause sicher!**

INDUSTRIE | GEWERBE | PRIVAT

Erwin Hohl

SICHERHEITSTECHNIK GMBH

Büro: Dorfstraße 45, 3382 Poggendorf

Tel.: +432754 / 20593-0, Email: office@ehst.at

www.EHST.at

Bessere Jobchancen mit „gemA50+“

Das Kontingent des erfolgreichen Fördermodells für ältere Arbeitssuchende wird mit 1. März aufgestockt. Land NÖ und Arbeitsmarktservice verdoppeln die Plätze. **Seite 8**

Österr. Post AG, MZ16Z040853 M

Retouren: Innova Verlag GmbH, Niederösterreichring 2, Haus D, 3100 St. Pölten



Foto: Pixabay

Generation 80+ ist mit Leben in NÖ zufrieden

Aktuell sind 89.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher über 80 Jahre alt, bis 2025 soll diese Zahl auf 118.000 ansteigen. Das Land NÖ hat nun gemeinsam mit der Österreichischen Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA) eine Studie zu deren Lebenssituation präsentiert.

Die Lebenserwartung der Menschen steigt weiter und damit wachsen auch die gesellschaftlichen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Um mehr über die Lebensumstände und Bedürfnisse der Gruppe 80+ zu erfahren, wurden im Rahmen der ersten Niederösterreichischen Hochaltrigen-Studie Menschen zwischen 80 und 85 Jahren befragt, die noch zuhause oder bereits im Pflegeheim wohnen.

Größter Wunsch: Altern in der gewohnten Umgebung

Zwei Drittel der befragten Personen weisen einen guten Gesundheitszustand ohne starke funktionale Einschränkungen auf und verlassen mindestens einmal am Tag das Haus. Im Durchschnitt gehen die StudienteilnehmerInnen zwischen neun und zehn Aktivitäten am Tag nach. Zu den

fünf am häufigsten genannten Alltagsbeschäftigungen zählen Fernsehen, Lesen, Besuche bei Freunde und Familie, Spaziergänge und Gartenarbeiten. Knapp 13 Prozent sind außerdem ehrenamtlich tätig. Weiters gab ein Großteil an, sich ein Altern in der gewohnten Umgebung zu wünschen. Die Studie ergab eine große Zufriedenheit mit der mobilen Betreuung, der 24-Stunden-Betreuung sowie auch der stationären Pflege – 80 Prozent der Pflegebedürftigen in Pflegeheimen würden ihre Betreuungsform sofort weiterempfehlen.

Nur ein Viertel sorgt für Pflege vor

Weniger erfreulich sind die Ergebnisse in Hinblick auf die Pflegevorsorge: Nur etwa 28 Prozent der Befragten haben bereits bauliche Maßnahmen zur Adaptierung

ihres Haushaltes getroffen. Eine schriftliche Vollmacht oder Verfügung zur persönlichen Pflegevorsorge besitzt nur rund ein Viertel der über 80-Jährigen.

Studie ist gutes Abbild der Bedürfnisse

„Ziel ist es, Fakten zu schaffen und eine bewusste Auseinandersetzung mit der Thematik anzuregen. Auch um Entscheidungen, die sozial- und gesundheitspolitisch zu treffen sind, an den Bedürfnissen der Betroffenen zu orientieren“, so ÖPIA-Geschäftsführer Georg Ruppe. „Wir werden die Ergebnisse und Erkenntnisse in unsere strategische Planung aufnehmen. Die Studie ist eine hervorragende Grundlage, um unsere vielfältigen Unterstützungsleistungen weiterzuentwickeln und zu optimieren“, so Sozial-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister.

Alles unter einem Dach

Durch die Neuorganisation des Gesundheits- und Pflegewesens sollen die großen Bereiche Gesundheit und Pflege künftig in einer eigenen Landesgesundheitsagentur zusammengeführt werden.

Mehr als die Hälfte des Landesbudgets wird in die Bereiche Gesundheit, Pflege und Soziales investiert. Ein wichtiger Bereich: Allein in den 27 niederösterreichischen Landeskliniken arbeiten 21.500 Menschen, die pro Jahr auf drei Millionen Patientenkontakte kommen. In den 48 Pflege- und Betreuungszentren sehen 5.350 MitarbeiterInnen bei 6.000 Betreuungsplätzen nach dem Rechten. Ganz nach dem Motto „Versorgen und pflegen aus einer Hand, die beste Betreuung im ganzen Land“ wird das Gesundheits- und Pflegewesen in der Landesgesundheitsagentur nun neu organisiert – 77 Standorte, 13.600

Betten und 27.000 Mitarbeiter unter einem Dach. Das klare Ziel ist, die beste Versorgung für die Landsleute zu garantieren, wie Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner unterstreicht. Es gehe nicht um ein Verschieben der Bereiche, sondern um bessere Koordination, effizientere Abläufe und mehr Flexibilität. Fachleute und Experten begleiten die Neuorganisation. Um das Know-how von Führungskräften und MitarbeiterInnen miteinfließen zu lassen, wird es zur Neuorganisation von März bis Mai Dialogveranstaltungen geben. Bis zum kommenden Sommer soll ein Maßnahmenplan am Tisch liegen.



Foto: iStock/ marchmeena29

Schnelle Infos

Knapp 7.700 Anrufe wurden im Vorjahr bei der NÖ Pflege-Hotline entgegengenommen. Hier wird kostenlos und unkompliziert über alle Fragen zu Pflege und Betreuung Auskunft gegeben.

Seit dem Start der NÖ Pflege-Hotline im Jahr 2006 wurden bereits 150.000 Gespräche geführt – 7.697 Anrufe allein im Jahr 2018. „Die Betroffenen schätzen vor allem die professionelle fachliche Beratung und die rasche Unterstützung durch die MitarbeiterInnen der Hotline“, weiß Sozial-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister. Unter der Telefonnummer 02742/9005 9095 beantworten engagierte MitarbeiterInnen alle Fragen rund um die Themen Pflege und Betreuung, sprich zu den Angeboten des sozialmedizinischen und sozialen Dienstes, der Pflege- und Betreuungszentren, der

24-Stunden-Betreuung oder zum Betreuten Wohnen in Gemeinden. Ein Angebot, das von rund 100.000 pflege- oder betreuungsbedürftigen Menschen in den letzten Jahren immer gut genutzt wurde bzw. ist die Hotline oft die erste Anlaufstelle.

Über alle Fragen zu Pflege und Betreuung sowie zum Urlaubszuschuss für pflegende Angehörige gibt die NÖ Pflege-Hotline unter 02742/9005 9095 Auskunft. Kostenlos erreichbar Montag bis Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr. Anfragen per Mail ergehen an post.pflegehotline@noel.gv.at.



Bilanz: Im Notfall helfen über 18.000 Freiwillige

Mehr Einsätze, weniger freiwillig geleistete Stunden – Herausforderungen, die das Rote Kreuz in diesem Jahr beschäftigen werden. Gemeinsam mit dem Land NÖ, Gemeinden und Sozialversicherungen arbeitet man intensiv an einem Finanzierungsmodell, das dem Personalmangel entgegenwirkt.

Die Jahresbilanz des Roten Kreuzes Niederösterreich in Zahlen ist beeindruckend: 2018 leisteten 18.093 Freiwillige (2017 waren es noch 17.826) insgesamt 2.751.371 Stunden im Dienst am Nächsten. Im Vergleich zu 2017 entspricht dies einem leichten Rückgang, da waren es noch 2.892.032 Stunden. Dieser Trend geht darauf zurück, dass sich die Verweildauer und die pro Person geleisteten Stunden verringern. Zudem wurden im Vorjahr weniger AsylwerberInnen betreut als noch 2017. „Das Freiwilligenwesen verändert sich auf Dauer“, weiß Präsident Josef Schmoll vom Roten Kreuz Niederösterreich. „Wichtig ist daher, dass wir Schritte setzen, um die Freiwilligenarbeit weiter zu attraktivieren. Fakt ist, dass unsere Freiwilligen in allen Leistungsbereichen einen nicht zu ersetzenden

Beitrag leisten, um Niederösterreich lebenswert zu machen. Egal ob bei der Betreuung von älteren Menschen, dem Lernen mit Kindern, den Sucheinsätzen unserer Hundestaffeln oder dem Rettungsdienst – unsere Freiwilligen bilden gemeinsam mit den Hauptberuflichen, Zivildienstleistenden sowie den TeilnehmerInnen des Freiwilligen Sozialjahres eine breite Basis der Hilfe und Unterstützung.“ Auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner strich bei der Bilanz-Präsentation hervor, wie wichtig das Engagement der Freiwilligen ist: „Das Rote Kreuz Niederösterreich ist eine zentrale Säule in der großen Sicherheitsfamilie unseres Landes. Ich freue mich sehr, dass die Zahl der Freiwilligen und insbesondere der Jugendlichen im vergangenen Jahr wieder deutlich gewachsen ist. Dieser Anstieg

streicht einmal mehr hervor, dass Freiwilligkeit und Ehrenamt in Niederösterreich tagtäglich gelebt werden.“

ZivildiennerInnen für April dringend gesucht

Während das Freiwillige Sozialjahr immer besser angenommen wird (232 junge Menschen engagierten sich), wird der Zivildienst mit Einrückungstermin im April immer schwieriger zu besetzen. „Auch heuer spüren wir die geburtenschwächeren Jahrgänge wieder ganz deutlich – während die anderen Termine bis dato noch gut zu besetzen sind, suchen wir aktuell für den April nach wie vor 117 junge Männer, die beim Roten Kreuz im Bereich Rettungsdienst ihren Zivildienst leisten“, so Schmoll.

Steigende Einsätze bedingen neues Finanzierungsmodell

Steigende Einsatzzahlen und rückläufige Freiwilligenstunden schüren auch die Diskussionen, wie das System in Zukunft erhalten werden kann. „2018 mussten wir zusätzlich hauptberufliches Personal auch im Rettungsdienst aufnehmen“, erzählt Schmoll. So arbeiten rund 1.190 hauptberufliche MitarbeiterInnen für das Rote Kreuz. „Das Rote Kreuz ist ein wichtiger Partner für das Land NÖ, wenn es darum geht, den Kranken- und Rettungstransport sowie die Notarztversorgung sicherzustellen“, streicht das zuständige Landesregierungsmitglied für das Rettungswesen, Landesrätin



RK-Niederösterreich-Präsident Josef Schmoll (Mitte) präsentierte gemeinsam mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Landesrätin Ulrike Königsberger-Ludwig die Leistungsbilanz des Roten Kreuzes Niederösterreich.
Foto: RK NÖ / F. Schodritz



2018 feierte das Jugend-Rot Kreuz sein 40-jähriges Bestehen. Auch hier konnte man Zuwachs bei den Mitgliedern verzeichnen: Waren es 2017 noch 111 Jugendgruppen mit 3.766 Jugendlichen, so gibt es Ende 2018 bereits 125 Jugendgruppen mit 4.275 TeilnehmerInnen an den Bezirksstellen in Niederösterreich.

Foto: RK NÖ / F. Schodritz

Ulrike Königsberger-Ludwig, hervor. „Beim Rettungswesen arbeitet das Land derzeit gemeinsam mit den beiden Rettungsorganisationen, Rotem Kreuz und Arbeiter-Samariter-Bund, sowie den Gemeinden an einem entsprechenden Modell, um die Finanzierung dauerhaft abzusichern. Damit möchten wir auch im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen unseren Rettungskräften eine echte Planungssicherheit ermöglichen.“ Bereits seit zwei Jahren sind beim Roten Kreuz BezirkseinsatzleiterInnen tätig, die vor Ort als geschulte Führungskraft zusätzliche Aufgaben übernehmen. Bis Ende des Jahres soll es diese in allen Bezirken geben.

Hilfe in der Nähe: Lebensretter-App erfolgreich umgesetzt

Die Lebensretter-App vom Team Österreich konnte 2018 in ganz Niederösterreich erfolgreich umgesetzt werden. Über die App werden – wenn ein Notruf abgesetzt wird – neben den Rettungskräften auch registrierte ErsthelferInnen bei einem Herz-Kreislauf-Stillstand in der unmittelbaren Nähe alarmiert und können noch vor Eintreffen der Rettung mit Erste-Hilfe-Maßnahmen beginnen. Zudem wurden im Vorjahr die Notarztzei-

satzfahrzeuge auf VW T6 umgestellt und die neuen Durchführungsbestimmungen für Großeinsatzmanagement implementiert. Im Bereich der Katastrophenvorsorge wurden ebenfalls wesentliche Schritte gesetzt: Das Logistikzentrum für Großunfälle und Katastrophen Mitte in Tulln wurde eröffnet, kurz darauf erfolgte der Spatenstich für das Zentrum Süd in Münchendorf. Der Bau in Münchendorf wurde ebenfalls fertig gestellt, derzeit erfolgt die Übersiedlung des bisherigen Katastrophenhilfeszentrums von Mödling nach Münchendorf – die offizielle Eröffnung ist für Mai 2019 geplant.

Bereich Gesundheit und Soziale Dienste wächst weiter

In der mobilen Hauskrankenpflege wurden um 12.626 Stunden mehr geleistet (2017 waren es 118.058,5, im Jahr 2018 bereits 130.684,5 Einsatzstunden) und in der Armutsbekämpfung wurden weitere wichtige Schritte gesetzt: Neun Henry Second Hand Läden konnten zum Beispiel ihren Betrieb aufnehmen und es sollen noch einige mehr folgen. Insgesamt stieg die KlientInnenzahl in den Gesundheits- und Sozialen Diensten um knapp 900 Personen, von 144.390 im

Jahr 2017 auf 145.289 im Folgejahr. Davon wurden allein 21.138 Personen im großen Bereich der Seniorenbetreuung begleitet – bei Ausflügen, Seniorentreffs oder Bleib-Aktiv-Angeboten sowie Besuchs- und Begleitediensten. Für das Jahr 2019 stehen vor allem der Ausbau der Lese- und Lernförderung für Kinder sowie der Seniorenbetreuung auf dem Programm.

Aus- und Weiterbildung sind das A und O

Um die hohe Qualität in allen Bereichen aufrechtzuerhalten und weiter zu verbessern, ist die Aus- und Weiterbildung der Bevölkerung als auch der eigenen Rot-Kreuz-MitarbeiterInnen sehr wichtig. Das Angebot für die Bevölkerung reicht von Erste-Hilfe-Kursen bis zu Fachkursen, beispielsweise für Kindernotfälle. Das Rote Kreuz Niederösterreich veranstaltete im Jahr 2018 insgesamt 3.121 Kurse für Erste Hilfe, die von 31.960 NiederösterreicherInnen absolviert wurden. Das entspricht einem Anstieg von 2.441 TeilnehmerInnen im Vergleich zum Jahr davor (29.519 TeilnehmerInnen).

Infos: www.rotekreuz.at/noe

IMPRESSUM:

Herausgeber: Innova Verlag GmbH, Niederösterreichring 2, Haus D, 3100 St. Pölten; Redaktion: Stefanie Wegscheider, 0664/236 57 29, wegscheider@innovaverlag.at; Vertrieb: Dipl. Ing. Wolfgang Kern, 0664/8397431, kern@innovaverlag.at; Druck: Gerin Druck, 2120 Walkersdorf; Medieninhaber: Innova Verlag GmbH, Offenlegung nach §25 Mediengesetz siehe: www.innovaverlag.at/offenlegung

Einzigartig: 365 Tage im Jahr OPs am Herz

Rund 1.000 Herz-Operationen werden jährlich in der Herzchirurgie am Universitätsklinikum St. Pölten durchgeführt. Die zweitgrößte Herzchirurgie Österreichs – nach jener im AKH – feiert nun Jubiläum.

„Nahezu alle in Niederösterreich diagnostizierten HerzpatientInnen werden in der Herzchirurgie des Universitätsklinikums St. Pölten operiert. Sie ist die einzige herzchirurgische Abteilung Österreichs, in der routinemäßig auch an Wochenenden und Feiertagen Eingriffe vorgenommen werden. Eine optimale Versorgung ist somit an 365 Tagen im Jahr und rund um die Uhr gewährleistet“, betont Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und gratuliert zur hervorragenden Arbeit in den vergangenen 25 Jahren. „Die Anzahl der Herzoperationen wuchs von 312 Eingriffen im Jahr 1993 auf 614 nach der Eröffnung einer zusätzlichen Intensivstation und im Jahr 2006, nach Übersiedelung in das Haus B, auf 756 Operationen. Seit 2012 werden an der Klinischen Abteilung für Herzchirurgie konstant jährlich rund 950 herzchirurgische Eingriffe vorgenommen“, weiß LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf. 2018 übersiedelte die Abteilung in das neue

Haus C samt OP-Sälen, einem modernst ausgestatteten Angio-OP und 34 Betten. „Im neuen Angio-OP im neuen Haus C werden kombinierte Eingriffe an der Brustaorta vorgenommen. Dabei werden offene chirurgische Operationen mit der Implantation von Aortenstents und Aortenklappen in einem Eingriff ohne zusätzliche Chirurgie durchgeführt. 2018 war das Universitätsklinikum St. Pölten führend in der Implantation von Stents in die Brustaorta“, freut sich Primar Univ.-Doz. Dr. Christoph Holzinger, Leiter der Klinischen Abteilung für Herzchirurgie am Universitätsklinikum St. Pölten. Die minimalinvasiven Techniken mit Hilfe von 3D-Bildgebungsverfahren wurden weiter

verfeinert, sodass Hautschnitte kleiner sowie Schmerzen und Blutverlust geringer sind. Es werden alle modernen Techniken angewendet, wie z.B. Bypassoperationen, Herzklappenrekonstruktionen und minimalinvasive Eingriffe an der Aortenklappe, Mitralklappe, Trikuspidalklappe und bei Herzscheidewand-Defekten.



Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf im Gespräch mit Prim. Univ.-Doz. Christoph Holzinger, Leiter der Klinischen Abteilung für Herzchirurgie, und Josefa Pemmer, Interimistische Stationsleitung der Klinischen Abteilung für Herzchirurgie
Foto: NLK/Pfeiffer

Pilotprojekt Gesundheitstelefon 1450 erfolgreich

Mehr als 46.000 Beratungen haben die 16 diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen seit Start des Pilotprojekts im April 2017 in Niederösterreich durchgeführt. Dieses Know-how und die gesammelten Erfahrungen werden nun bei der Einführung der Gesundheitshotline 1450 in anderen Bundesländern einfließen. Zu Stoßzeiten sitzen bis zu fünf ExpertInnen gleichzeitig am Telefon, die durchschnittliche Beratungsdauer beträgt circa 13 Minuten. Zwei Drittel der AnruferInnen konnten in den niedergelassenen Bereich weitergeleitet werden, bei rund zehn Prozent wurde der Rettungsdienst alarmiert. Mehr als 4.000 Personen konnte mit Hinweisen zur Selbstversorgung geholfen werden. **Infos: www.1450.at**



Kurz informiert:



Die neue Kampagne „Darum impfen“ soll bei Messen und Gesundheitstagen präsent sein. Foto: Whitesession

„Darum impfen“ soll Bewusstsein stärken

Mit Aufklärung und individueller Beratung soll die neue Kampagne „Darum impfen“ in Niederösterreich der Impfmüdigkeit entgegenwirken, die laut WHO zu den gegenwärtig größten Gesundheitsbedrohungen gehört. Zudem soll der elektronische Impfpass mit Erinnerungsfunktion die Durchimpfungsrate erhöhen – im Pilotbetrieb kommt dieser im Herbst 2019 in Niederösterreich.



Bei der Eröffnung: LR Ludwig Schleritzko, BM Margarete Schramböck und Standortleiter Tobias Hildebrand. Foto: NLK/FW

Amazon eröffnet Logistikzentrum

150 MitarbeiterInnen werden in Zukunft im österreichweit ersten Logistikzentrum des Online-Versehändlers Amazon in Großebersdorf arbeiten, das nun zur Eröffnung von Bundesministerin Margarete Schramböck und Landesrat Ludwig Schleritzko besucht wurde. Amazons Standort-Entscheidung war gut: Niederösterreich hat im Bundesländervergleich die höchste Kaufkraft.



Die heimischen UnternehmerInnen können sich bis Mitte März zu den Workshops anmelden. Foto: Vero Vesalainen

Wirtschaftsstrategie 2025: Reden Sie mit!

Wie soll sich die Wirtschaft in Niederösterreich in Zukunft entwickeln? Welche Herausforderungen und Trends gibt es? Diese und andere Fragen sind für die neue NÖ Wirtschaftsstrategie wichtig, mit der die wirtschaftspolitischen Schwerpunkte bis 2025 festgelegt werden. Detaillierte Infos und Anmeldung für UnternehmerInnen auf der Seite: land-noe.at/wirtschaft2025.

Foto: EVN



Nach ergebnisreicher Ausgrabung geht Windpark in Betrieb

Nach einer planmäßigen Bauzeit von sieben Monaten geht der Windpark Au am Leithaberger mit einer Gesamtleistung von knapp 18 MW in Betrieb. Er versorgt in Zukunft über 10.000 Haushalte in der Region. „Eine wichtige Investition in eine lebenswerte Umwelt für unsere Kinder und Enkelkinder“, freut sich Bürgermeister Herbert Mihaly. EVN-Projektleiter Stefan Sauermann blickt auf eine spannende Bauzeit zurück: In Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt wurde ein urzeitliches Hügelgrab (ca. 1600 vor Christus) freigelegt.

EVN

joulie
macht
Photovoltaik
smart.

Jetzt
KLIEN
Förderung
sichern!

joulie.at

* KLIEN Förderung 2019 bereits berücksichtigt. Preis gültig, solange die Fördergelder reichen. Preis inklusive Montage und joulie Energiemanagement-System.



Foto: iStock/ gorodenkoff

Bessere Chancen bei Job-Suche mit 50+

Das Land Niederösterreich und das Arbeitsmarktservice stocken die Förderung für das Modell der gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung „gemA 50+“ für ältere Arbeitssuchende auf.

Das Modell „gemA 50+“, mit dessen Hilfe Jobsuchende der älteren Generation beruflich wieder Fuß fassen sollen, gibt es in Niederösterreich seit dem Jahr 2014. Nun werden die Mittel für das erfolgreiche Fördermodell aufgestockt und die Kontingentplätze per 1. März mehr als verdoppelt, wie Landesrat Martin Eichinger, AMS-Landesgeschäftsführer Sven Hergovich, Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl, und Rupert Dworak, Präsident des Verbands sozialdemokratischer Gemeindevertreter, vor kurzem bekannt gaben.

Arbeitssuche dauert bei Älteren im Schnitt um 84 Tage länger

„Mit der Ausweitung dieses Projektes geben wir eine richtige Antwort auf die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt und helfen besonders älteren Personen“, sind sich Landesrat Martin Eichinger und Präsident Rupert Dworak einig. Die AMS-Geschäfts-

stellen in Niederösterreich vermitteln passende BewerberInnen der Generation 50+, die im Rahmen der gemeinnützigen Arbeitskräfteüberlassung in Gemeinden oder Vereinen in verschiedenen Beschäftigungsbereichen tätig sein werden. AMS-Landesgeschäftsführer Sven Hergovich führt aus: „Jobsuchende im Alter ab 50 Jahren haben es besonders schwer. Bei ihnen dauert die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz im Schnitt um 84 Tage länger als in der Gesamtgruppe der arbeitslosen Personen. Mit dieser Initiative bieten wir vielen Betroffenen nicht nur ein Sprungbrett in den Arbeitsmarkt, sondern auch die Möglichkeit, an ihrem Wohnort beruflich wieder Fuß zu fassen.“ Deutlich über die Hälfte der Personen stehen neun Monate nach Ablauf der Initiative noch immer in Arbeit, informierte er über die Statistik. „Dieses Programm ist eine großartige Unterstützung für

die Gemeinden. Trotz Aufstockung des Förderpakets werden die Kosten für Gemeinden und Vereine unverändert bei 350 Euro pro Monat und Person bleiben. Den größten Teil der Lohnkosten übernehmen nach wie vor das AMS Niederösterreich mit knapp 5,6 Millionen Euro und das Land mit knapp 1,7 Millionen Euro“, erklärt Gemeindebund-Präsident Alfred Riedl.

Verein „Jugend und Arbeit“ wickelt Kontingent ab

Die administrative Abwicklung werde weiterhin vom Verein „Jugend und Arbeit“ durchgeführt – im Jahr 2018 konnte der Verein 407 Personen unterstützen. 266 niederösterreichische Gemeinden nehmen an dem Programm teil, informierte Riedl weiter. Die 250 Kontingentplätze, die über den Verein zur Verfügung gestellt werden, werden auf 600 Plätze aufgestockt.

Hilfe für ArbeitnehmerInnen „4.0“

Beim Gemeindedialog im Februar präsentierte die Arbeiterkammer Niederösterreich die Service-Offensive für Gemeinden und ArbeitnehmerInnen zum Thema Digitalisierung, den Projektfonds Arbeit 4.0. „Die Digitalisierung war und ist für mich immer eines der wichtigsten Themen. Mit der Unterstützung von kommunalen Digitalisierungsprojekten helfen wir als Arbeiterkammer den ArbeitnehmerInnen in den Gemeinden mit der digitalen Veränderung. Zusätzlich bieten wir Workshops, die sich mit sozialen Medien und Online-Shopping beschäftigen, um Fehler zu vermeiden, Fallen zu umgehen und persönliche Daten zu schützen“, informiert AKNÖ-Vizepräsident Josef Hager.



Arbeiterkammer-Vizepräsident Josef Hager setzt für die Weiterbildung der ArbeitnehmerInnen in Sachen Digitalisierung und Arbeit 4.0 ein. Foto: zVg



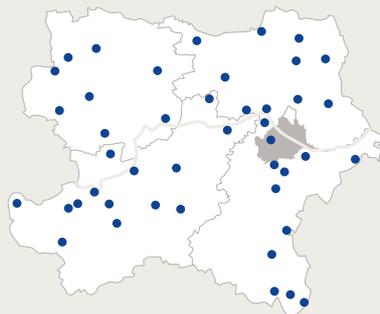
Großer Andrang bei Schuldnerberatung

Aufgrund der 2017 in Kraft getretenen Insolvenzrechtsänderung war das Jahr 2018 ein herausforderndes für die MitarbeiterInnen der NÖ Schuldnerberatung. Die Zahl der betreuten Personen stieg von 4.130 auf 4.316, die meisten sind zwischen 36 und 50 Jahren alt. Als Hauptgründe für die Verschuldung gelten neben Arbeitslosigkeit bzw. Einkommensverschlechterung auch Selbstständigkeit, Scheidung sowie das Konsumverhalten der Betroffenen. Die Durchschnittverschuldung lag im Vorjahr bei 101.137 Euro. Weitere Informationen finden sich auf www.sbnoe.at.

Foto: 1820796

**19.600 km²
WIR
SCHAFFEN
DAS.**

So groß ist das Gebiet, in dem unsere rund 400 engagierten Mitarbeiter in über 40 Kundenbüros – in ganz Niederösterreich und Wien – für Sie im Einsatz sind. Wir sind also immer genau dort, wo Sie uns brauchen.



Zuhause sicher wohnen

Sicherheitsexperte Erwin Hohl erklärt im Interview mit „Sicher in NÖ“, worauf es beim Kauf einer Alarmanlage ankommt und was es bringt, eine zu haben.

Sicher in NÖ: Optisch ist es eine Sirene an der Fassade – aber was kann eine moderne Alarmanlage?

Hohl: Fast alle Alarmanlagen verfügen heutzutage über ein umfangreiches Funktionsspektrum. Vielleicht werden Sie nicht alle Funktionen benötigen, so dass in Ihrem Fall ein einfacheres Gerät ausreicht. Oder Sie legen auf ein ganz bestimmtes Feature Wert. Praktisch und fast immer vorhanden ist beispielsweise die sogenannte Reinhör-Funktion. Sie haben damit die Möglichkeit, quasi in Ihre Wohnung hineinzuhorchen, sodass Sie über die Vorgänge darin immer informiert sind. Empfehlenswert kann auch eine individuell einstellbare Verzögerung bei der Aktivierung sein, damit Sie nach dem Scharfstellen in aller Ruhe das Gebäude verlassen können, ohne selbst einen Alarm auszulösen. Auch eine Teilscharfstellung kann sinnvoll sein, vor allem im Privatbereich: Diese Funktion empfiehlt sich für Haustierbesitzer, deren Hunde oder Katzen in Abwesenheit in der Wohnung bleiben, das zeigen auch führende



Erwin Hohl ist Spezialist für Alarmanlagen und Sicherheitssysteme.

Foto: zVg

Tests. In diesem Fall wird dann nur die Außenhaut oder ein für die Tiere nicht zugänglicher Bereich gesichert. Dies ist nur eine kleine Auswahl an möglichen Features.

Sicher in NÖ: Wie zuverlässig ist eine gute Alarmanlage?

Hohl: Die Fehlerquote ist bei hochwertigen Alarmanlagen auffallend gering, denn die Technik ist mittlerweile so ausgereift, dass ein falscher Alarm nur noch sehr selten vorkommt. Wenn überhaupt, dann sind es empfindlich eingestellte Bewegungs- und Erschütterungsmelder, die gelegentlich reagieren, obwohl die meisten Modelle sehr korrekt arbeiten. Im Gegenzug wird ein eventueller Störfall (Einbrecher,

Feuer, Glasbruch/Erschütterung und andere Alarmsituationen) immer sofort registriert und gemeldet. Die Anrufe über spezielle SIM-Karten an die gewünschte Rufnummer gehen unverzüglich ein, vorausgesetzt, die Nummern wurden zuvor fehlerlos eingespeichert. Auch die Sirenen außen wie die im innen Bereich (ist die überaus wichtigste) machen sich sofort bemerkbar. Einige Modelle haben eine Leistung von mehr als 110 Dezibel. Fazit: Moderne Alarmanlagen bieten ein hohes Maß an Sicherheit und sind sehr zuverlässig.

Sicher in NÖ: Können Einbrecher meine Alarmanlage nicht einfach ausschalten?

Hohl: Nein, das ist bei fast allen Modellen nicht ohne Weiteres möglich. Bedienteile für die Eingabe eines numerischen Identifizierungscodes oder Fingerprints oder RFID-Transponder sollten immer getrennt von der Zentral- oder Basiseinheit, vor Sabotage geschützt, voneinander getrennt montiert werden. Ein unbemerkter Zugriff ist somit schwer möglich. Mein Tipp: Mit einem Fin-

Checkliste für den Kauf einer Alarmanlage

- ✓ Absicherung im privaten Bereich
- ✓ oder: Absicherung im Unternehmen
- ✓ Klassifizierung der Anlage
- ✓ Sicherheitsstufe
- ✓ Verbindung mit Polizei
- ✓ Verbindung mit einem 24h besetzten Wachdienst/Leistung
- ✓ Verfügt die Alarmanlage über eine ausreichende Reichweite?

- ✓ Können die Anlage und die Reichweite bei Bedarf erweitert werden?
- ✓ Welche Funktionen sind mir wichtig, was soll meine neue Anlage können?
- ✓ Rauchmelder, Hochwasseralarm, Kohlenmonoxid-Überwachung, Gasentweichungsmelder?
- ✓ Will ich im Außenbereich die LED Scheinwerfer bei Alarmauslösung angehen lassen?
- ✓ Wird mir ein Wartungsvertrag, vorzugsweise mit Batterien, SIM-Karte,

Garantieverlängerung, Fernwartung, angeboten?

- ✓ Kann ich mich bei Fragen an einen Kundenservice wenden, der mir schnell und kompetent weiterhilft?
- ✓ Besitzt die gewünschte Anlage einen guten Sabotageschutz? Panikalarm? Stillen Alarm?
- ✓ Reicht mir eine Sirene aus oder benötige ich zusätzlich eine zweite Außensirene?

Weitere Infos: www.ehst.at



Foto: iStock/mauidb

gerprint oder einer Codetastatur vor der Eingangstür, kann die Alarmanlage vor dem Öffnen der Tür unscharf geschaltet werden. Ein ungestresster Eintritt in das Gebäude/Objekt ist Ihnen somit sicher!

Sicher in NÖ: Was sind die No-Gos bei Videoüberwachung und Einbruchmeldeanlagen?

Hohl: „Lücken im System“ findet die Stiftung Warentest zumeist in ihren Tests von Alarmanlagen-Sets zum Selbsteinbau. Gewarnt wird vor

massiven Schwachstellen, die diese Alarmsysteme mit sich bringen. Bei der Planung sollten Sie sich in die Gedankenwelt eines Einbrechers versetzen und überlegen, wo und wie er versuchen würde, in Ihre vier Wände einzudringen. Bereits vor dem Kauf sollten InteressentInnen das Know-how unabhängiger Profis nutzen. Denn bei selbst eingebauten Alarmanlagen ohne entsprechende Sicherung kann der Eindringling sehr einfach in das Haus gelangen, die Alarmzentrale einfach von der Wand nehmen,

ohne dass dies bemerkt wird. Sobald die Batterien entnommen und die Kabel gezogen sind, ist sie tot. Eine andere Anlage, die zusätzlich eine Durchstieg-Sicherung aufweist, unterbindet den Einbruchversuch und ist somit für den Eindringling ein sehr großes Hindernis. Daher rate ich als Profi zum Kauf von zertifizierten und genormten Sicherheitssystemen - verkauft und installiert von entsprechenden Fachunternehmen. So bekommen Sie die Alarmanlage, die für Ihre Bedürfnisse passt.

Sudoku

			8					9
	1	9			5	8	3	
	4	3		1				7
4			1	5				3
		2	7		4		1	
	8			9		6		
	7				6	3		
	3			7			8	
9		4	5					1

SICHER - Aboservice

Sie finden unser Magazin interessant? Dann melden Sie sich für unser Gratis-Abo an! Per E-Mail mit den entsprechenden Daten an office@innovaverlag.at oder per Fax an 01/523 76 46-100.

9	2	4	5	8	3	7	6	1
6	3	5	9	7	1	4	8	2
1	7	8	2	4	6	3	9	5
5	8	1	3	9	2	6	7	4
3	9	2	7	6	4	5	1	8
4	6	7	1	5	8	9	2	3
8	4	3	6	1	9	2	5	7
7	1	9	4	2	5	8	3	6
2	5	6	8	3	7	1	4	9

Sudoku: Artulinal

**Raiffeisen
Meine Bank**



Raiffeisen erfüllt mehr Wohnträume als jede andere Bank in Österreich.

Beim Bauen sollten Sie auf den richtigen Partner vertrauen. Vor allem, wenn es um die Finanzierung geht. Mit Raiffeisen haben Sie Österreichs Nr. 1 bei Wohnraumfinanzierungen an Ihrer Seite – und zwar von der Planung bis zur Einstandsfeier. Erfüllen Sie sich jetzt Ihren Wunsch von den eigenen vier Wänden! Mehr Infos in Ihrer Raiffeisenbank und auf wohnraum.raiffeisen.at